Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht

DrugNet Europe

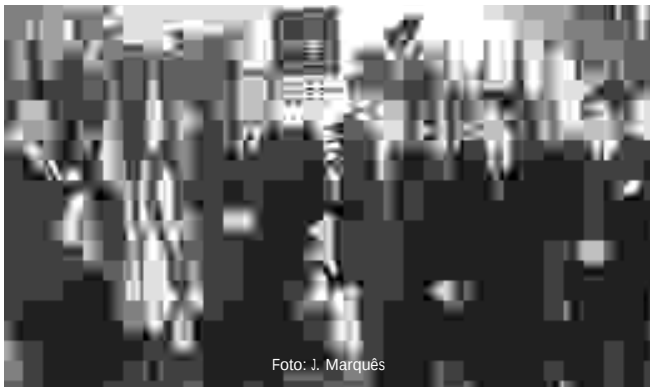
Zweimonatlich erscheinender Newsletter der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht

März–April 1999 • Nr. 16

ISSN 0873-5395

Präsidenten Chirac und Sampaio

begrüßen die Arbeit der EBDD



Die Präsidenten Chirac und Sampaio im Gespräch mit der Presse bei der EBDD. Außerdem auf dem Foto: Georges Estievenart (links), José Sócrates und Franz. J. Bindert (rechts).

Am 4. Februar, zu Beginn seiner zweitägigen Staatsvisite in Portugal, stattete der französische Staatspräsident Jacques Chirac der EBDD gemeinsam mit dem portugiesischen Präsidenten, Jorge Sampaio, einen Informationsbesuch ab. Während des Treffens kamen die beiden Staatschefs mit dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats der EBDD, Franz J. Bindert, sowie dem Direktor der EBDD, Georges Estievenart, zusammen. Anwesend waren ferner hochrangige Vertreter Portugals und Frankreichs.

Der französische Staatspräsident wies warnend darauf hin, daß das Drogenphänomen im Begriff sei, dramatische Ausmaße anzunehmen, und er drängte die EU-Mitgliedstaaten, gemeinsame Rechtsvorschriften einzuführen, um die Bekämpfung des Drogenproblems zu unterstützen. Auf einer informellen Pressekonferenz in der Beobachtungsstelle sagte Präsident Chirac: „Es ist inakzeptabel, daß die europäischen Rechtsvorschriften auf diesem Gebiet nicht harmonisiert sind.“ Um sich dem Punkt der Rechtsvorschriften widmen zu können, müßten die EU-Mitgliedstaaten dem französischen Staatspräsidenten zufolge über einen angemessenen wissenschaftlichen, technischen und statistischen Kenntnisstand verfügen. „Europa muß sich der dramatischen Situation bewußt werden, mit der die Gemeinschaft konfrontiert ist, und mit einheitlichen Mitteln ausgestattet sein, um diesem Problem zu begegnen“, betonte er, wobei er erneut die „vitale Bedeutung“ der EBDD bei der Entwicklung der für solide Beurteilungen erforderlichen Wissensbasis unterstrich.

„Wir müssen mehr wissen, um bessere Entscheidungen treffen zu können“, lautete die Botschaft, die Präsident Sampaio der Presse in seiner Stellungnahme übermittelte. Der portugiesische Staatschef wies auf die in den letzten Jahren in bezug auf den Wissensstand über die Drogenthematik erzielten Fortschritte hin und betonte die Notwendigkeit, diese Fachkenntnisse auszubauen: „Wir sind heute hier zusammengekommen, um die EU-Mitgliedstaaten und die EBDD dazu zu ermutigen, ihre Initiativen fortzusetzen, die für die politische Entscheidungsfindung von so zentraler Bedeutung sind.“

Der Besuch war für die EBDD angesichts der bevorstehenden französischen und portugiesischen EU-Ratspräsidentschaften im Jahr 2000 von besonderer Bedeutung.

Im Brennpunkt: 4-MTA

Am 22. Januar wurde der Horizontalen Drogengruppe des Rats der Europäischen Union ein vorläufiger Bericht, der das Ergebnis eines Informationsaustausches zwischen der EBDD und Europol über die Droge 4-MTA (P-Methylthioamphetamin oder 4-Methylthioamphetamin) ist, zur Erörterung vorgelegt.* Daraufhin bat die deutsche Präsidentschaft die EBDD, diese Substanz im Rahmen des Artikel 4 (Risikobewertung) der Gemeinsamen Maßnahme des Jahres 1997 betreffend neue synthetische Drogen zu evaluieren.

Besorgnis über 4-MTA wurde durch die Beschlagnahme großer Mengen dieser Droge in der zweiten Jahreshälfte 1998 – vor allem in Belgien und im Vereinigten Königreich sowie in geringerem Umfang in den Niederlanden – und durch die mit dieser Substanz in Verbindung gebrachte Zahl von Todesfällen ausgelöst.

Hinweise auf 4-MTA in der wissenschaftlichen Literatur scheinen darauf schließen zu lassen, daß diese Substanz einen ähnlichen physiologischen Effekt hat wie MDMA (Ecstasy) – möglicherweise jedoch auch einen stärkeren. Die chemische Verbindung findet man vorwiegend in Form cremefarbener Pillen oder Tabletten, im Szenejargon „flat-liners“ genannt.

Der Wissenschaftliche Beirat der EBDD wird die gesundheitlichen und sozialen Risiken von 4-MTA entsprechend dem im November letzten Jahres verabschiedeten *Leitfaden für die Risikobewertung neuer synthetischer Drogen* bewerten.

Alain Wallon

*** Gemäß Artikel 3 (Informationsaustausch) der Gemeinsamen Maßnahme des Jahres 1997 betreffend „Informationsaustausch, Risikobewertung und Kontrolle neuer synthetischer Drogen“ werden Daten von den nationalen Europol-Einheiten sowie den nationalen Knotenpunkten des REITOX-Netzes der EBDD in den 15 EU-Mitgliedstaaten gesammelt.**

Rua da Cruz de Santa Apolónia 23–25, PT-1149-045 Lissabon, Portugal • Tel: ++ 351 1 811 30 00 • Fax: ++ 351 1 813 17 11 • e-mail: info@emcdda.org • http://www.emcdda.org

Literaturüberblick zum Thema Drogen im Strassenverkehr

Zur Zeit ist die EBDD damit befaßt, einen umfassenden Literaturüberblick über die Auswirkungen des (legalen und illegalen) Drogenkonsums auf die Fahrtüchtigkeit abzuschließen. Der irische Knotenpunkt* hat diesen Überblick zusammengestellt, in dem rund 700 wissenschaftliche V eröffentlichungen rezensiert werden.

Zwar sind die Auswirkungen von Alkohol auf die Fahrtüchtigkeit sowie seine Rolle bei Verkehrsunfällen hinreichend nachgewiesen, doch gibt es erheblich weniger beweiskräftige Fakten, was andere Suchtstoffe anbelangt. Allgemein jedoch können diese Drogen in Verbindung mit Alkohol besonders gefährlich sein.

Leider ist es aufgrund methodischer Probleme oft nicht möglich, eindeutige Schlußfolgerungen zu ziehen. Positive Drogentests sagen vielfach wenig über den Rauschzustand während des Fahrens aus (z. B. können schwache Spuren von Cannabis noch Wochen später im Körper nachgewiesen werden). Außerdem verhindert eine mangelhafte Aufzeichnung von Verkehrsunfallsdaten häufig, die den Unfall verursachenden Fahrer von den anderen Opfern zu unterscheiden. Darüber hinaus war in den meisten Fällen von Drogenkonsum im Straßenverkehr auch Alkohol im Spiel, was eine Bewertung der Auswirkungen der anderen Suchtstoffe enorm erschwert. Und nicht zuletzt sind die Ergebnisse aus experimentellen Studien oft uneinheitlich und nicht so ohne weiteres auf tatsächliche Lebenssituationen anzuwenden.

Einige vorsichtige Schlußfolgerungen sind aber dennoch möglich. Neben Alkohol kommt den Benzodiazepinen (legalen Beruhigungsmitteln) eine große Bedeutung bei der Beeinträchtigung der Fahrtüchtigkeit zu. Sie sind unter Kraftfahrern möglicherweise so weit verbreitet, daß sie bei bis zu 10 % der Verkehrsunfälle eine mitverursachende Rolle spielen könnten. Vorhandene Studien weisen darauf hin, daß Heroin und Methadon nur geringe Auswirkungen haben, die bei regelmäßigem Konsum sogar vollkommen ausbleiben können, und daß diese Substanzen nur sehr selten bei Kraftfahrern festgestellt werden. Cannabis kommt relativ häufig vor, doch ist unklar, wie es sich auf die Fahrtüchtigkeit auswirkt, obwohl die Aufmerksamkeit und das Kurzzeitgedächtnis bei höheren Dosen leicht beeinträchtigt werden können. Amphetamine haben in kleineren Dosen keine oder vielleicht sogar positive Auswirkungen, und trotz einer größeren Risikobereitschaft bei höheren Dosen gibt es kaum Hinweise auf Zusammenhänge mit Verkehrsunfällen. Es sind weitere Untersuchungen erforderlich, um die wahrscheinlich beeinträchtigenden Wirkungen von Ecstasy und anderen synthetischen Drogen zu erforschen.

Alle EU-Mitgliedstaaten verfügen in ihren jeweiligen Straßenverkehrsordnungen über rechtliche Bestimmungen, die das Fahren unter dem Einfluß psychotroper Substanzen (neben Alkohol) verbieten. Wenn es um andere Drogen als Alkohol geht, fehlt es zur Zeit jedoch an einer ausreichenden wissenschaftlichen Grundlage, um spezifischere Maßnahmen zu entwickeln.

Lucas Wiessing

* Weitere Informationen erhalten Sie bei: Rosalyn Moran, Health Research Board, 73 Lower Baggot Street, Dublin 2, Irland.
Tel: ++ 353 1 676 1176.
Fax: ++ 353 1 661 1856.
E-Mail: Rmoran@HRB.ie

EDDRA: Neue Entwicklungen

EDDRA, die öffentliche Datenbank der EBDD über Initiativen zur Reduzierung der Drogennachfrage in der Europäischen Union, ist über die Homepage der Beobachtungsstelle unter folgender Adresse zugänglich: http://www .emcdda.org/. Das Informationssystem wird von den „EDDRA-Managern" der 15 nationalen Knotenpunkte gepflegt, die Daten über Projekte in ihrem Land zur Reduzierung der Drogennachfrage eingeben, die gewisse operative und wissenschaftliche Qualitätskriterien erfüllen. Bis Jahresende wird EDDRA voraussichtlich Informationen über mehr als 200 Projekte enthalten.

Derzeit sind Forschungsinstrumentarien und -inhalte von EDDRA nur in englischer Sprache verfügbar. Bis Jahresende ist jedoch eine mehrsprachige Fassung (in allen 11 Amtssprachen der Union) geplant, um den in allen EU-Mitgliedstaaten auf diesem Gebiet Arbeitenden einen verbesserten Zugang zu ermöglichen. Eine Weiterentwicklung der Datenbank ist für Mai 1999 vorgesehen, wenn EDDRA auch Daten über transnationale Projekte im Zusammenhang mit dem Aktionsprogramm der Gemeinschaft zur Suchtprävention enthalten soll.* In naher Zukunft kann das System ferner Projekte umfassen, die im Rahmen des Phare-Programms der Europäischen Kommission durchgeführt werden.

EDDRA soll den Informationsbedürfnissen von Praktikern und politischen Entscheidungsträgern gerecht werden, die im Bereich der Planung und Durchführung von Aktivitäten zur Reduzierung der Drogennachfrage in der EU tätig sind. Das System liefert Informationen über die Durchführung, den theoretischen Hintergrund, die Methodik und Ergebnisse jedes einzelnen Projekts sowie über den angewandten Evaluationsprozeß. Dahinter steht die Auffassung, daß der Transfer von Wissen und bewährten Praktiken zwischen Menschen, die von Berufs wegen mit dieser Problematik befaßt sind, nur dann effektiv vonstatten gehen kann, wenn all diese Elemente zusammen berücksichtigt werden.

* Programm der Europäischen Kommission (GD V – Soziale Angelegenheiten).

Qualitative Forschung

auf dem Gebiet der Reduzierung der Nachfrage

Die EBDD hat vor kurzem eine Studie zum Thema qualitative Forschung, diesmal auf dem Gebiet der Reduzierung der Drogennachfrage, in Angriff genommen. Zweck dieser Studie ist es, die politischen Entscheidungsträger und Praktiker über die jüngsten Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Reduzierung der Nachfrage zu informieren, Forschungsvorhaben dieser Art zu fördern und die Vernetzung der in diesem Bereich tätigen Forscher zu erleichtern. Das Projekt wird vom Nordischen Rat für Alkohol- und Drogenforschung (Nordic Council for Alcohol and Drug Research - NAD) koordiniert und ergänzt die Studie der EBDD zum Thema qualitative Forschung auf epidemiologischen Gebiet, die 1996 begonnen wurde, um die Muster des Drogenkonsums zu analysieren.

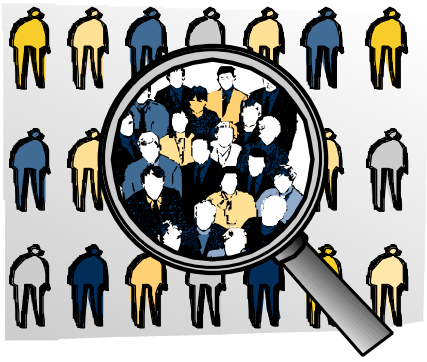
Empirische Studien über die Hauptakteure, Mechanismen, Prozesse sowie organisatorischen und strukturellen Rahmenbedingungen der Maßnahmen zur Reduzierung der Drogennachfrage werden den Schwerpunkt der Untersuchung bilden. Unter anderem sollen folgende Fragen beantwortet werden: Wie werden die Maßnahmen von den Zielgruppen bzw. den Nutzern wahrgenommen? Was sind die Ziele, Motive und Anreize der „Drogenarbeiter"? Wie arbeiten die Hauptakteure und die verschiedenen Dienste zusammen? Was geschieht in den unterschiedlichen Programmen zur Reduzierung der Drogennachfrage?

Ungefähr ein halbes Dutzend Teilnehmer aus ganz Europa kam am 17./18. Januar zu einer ersten Brainstorming-Sitzung mit der Projektgruppe in Helsinki zusammen, auf der der Umfang der Studie festgelegt und die Methoden der Datensammlung untersucht wurden. Anschließend sollen nationale Experten gebeten werden, Informationen entsprechend spezifischer Leitlinien zusammenzutragen.

Als Ergebnisse der Studie sind eine kommentierte Bibliographie, ein Verzeichnis einschlägiger Forschungsprojekte und Forscher sowie eine Zusammenfassung der wichtigsten Forschungserkenntnisse vorgesehen. Sie soll Ende des Jahres unter http://www.qed.org.uk veröffentlicht werden. Die Ergebnisse der Studie werden vom 7. bis zum 9. Oktober 1999 anläßlich eines Seminars der EBDD in Lissabon vorgestellt.

Margareta Nilson

Forscher, die sich an der Studie beteiligen möchten, wenden sich bitte an: Pia Rosenqvist, NAD, Annekatu 29 A 23, FIN-00100 Helsinki. Tel: ++ 358 9 694 80 82. Fax: ++ 358 9 694 90 81. E-Mail: nads@kaapeli.fi



BÜCHERBORD

Att komma för sent så tidigt som möjligt
Om prevention, ungdomskultur och droger
(So früh wie möglich zu spät kommen:
Über Prävention, Jugendkultur und Drogen)

Die fünf nordischen Länder (Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden) haben eine lange Tradition der Zusammenarbeit und des interkulturellen Austausches. Ganz im Sinne dieser Tradition untersucht dieses Buch die nordische Jugendkultur als Ganze, die – so die Schlußfolgerung – weitgehend von internationalen Lifestyle-Trends beeinflußt wird. Das Buch stellt Muster des Drogenkonsums und Präventionsstrategien sowie deren Wechselbeziehung mit den Jugendkulturen vor. Erwähnt wird auch der Mangel an qualitativer Forschung über die Rolle von Drogen innerhalb von Jugendgruppen sowie eine fehlende Evaluation der Suchtprävention.

Während einerseits eingeräumt wird, daß der Weg zum Drogenkonsum traditionell mit sozialer Ausgrenzung im Zusammenhang steht, konzentriert sich das Buch auf den über die Jugendkultur zum Drogenkonsum führenden Weg. Es wird festgestellt, daß „Offenheit gegenüber neuen Ideen, das Ausprobieren neuer Dinge, Reisen und Forscherdrang für junge Menschen typisch und gleichzeitig Ideale einer modernen Gesellschaft sind, wobei eben diese Ideale leicht mit einer positiven Einstellung gegenüber Drogen assoziiert werden". Außerdem wird in dem Buch das Zusammentreffen von Jugendkultur und Prävention als ein „Aufeinanderprallen zweier Willen" beschrieben: dem „Willen der Erwachsenen-Gesellschaft, Kontrolle auszuüben, und dem Willen junger Menschen, frei zu sein".

Herausgegeben von: Nordic Council for Alcohol and Drug Research (NAD). **Autoren:** Bengt Svensson, Johanna Svensson, Dolf Tops. **Jahr**: 1998. **Sprache**: Schwedisch mit einer Zusammenfassung in Englisch und Finnisch. **Preis:** FIM 70 / 11,77 EURO (+ FIM 11 / 1,85 EURO für Porto und Verpackung). **ISBN:** 951-53-1876-9. **ISSN:** 0358-7024.
Weitere Informationen erhalten Sie bei: NAD, Annekatu 29 A 23, FIN-00100 Helsinki. Tel: ++ 358 9 694 80 82. Fax: ++ 358 9 694 90 81. E-Mail: nads@kaapeli.fi

Die EBDD ist für die Auswahl der Publikationen für das Bücherbord *und den Textkommentar zuständig. Für den Inhalt der Bücher und die darin geäußerten Ansichten sind jedoch die Autoren selbst verantwortlich.*

Fortschreitende Harmonisierung von Schlüssel-Indikatoren

Die Verbesserung der Datenvergleichbarkeit ist eine zentrale Aufgabe der EBDD. Zu diesem Zweck arbeitet die Beobachtungsstelle mit wissenschaftlichen Experten und Partnern der verschiedenen nationalen Knotenpunkte zusammen, um fünf epidemiologische Schlüsselindikatoren über die Prävalenz und die gesundheitlichen Folgen des Drogenkonsums zu entwickeln.* Auf seiner Sitzung im Oktober 1998 hat der Verwaltungsrat der EBDD ein wichtiges Dokument über die Rolle und Finanzierung der nationalen Knotenpunkte verabschiedet, das die Mitgliedstaaten dazu verpflichtet, diese Indikatoren einzuführen, und festlegt, wie die allmähliche Einführung als eine der Kernaufgaben der nationalen Knotenpunkte von 1999 an erleichtert werden kann.**

Obwohl die Art der einzuführenden Standards indikatorspezifisch ist, wird jeder Standard einen Satz von Kerndaten sowie Definitionen und methodische Leitlinien für die Datensammlung, Analyse und Berichterstattung umfassen.

Da die Strukturen für die Datensammlung für jeden Indikator in den einzelnen Mitgliedstaaten jeweils unterschiedlich sind und da sich auch die nationalen Knotenpunkte erheblich unterscheiden, was ihren Wissensstand und ihr Potential, die Einführung von Standards zu beeinflussen, anbelangt, wird die erste Aufgabe für jeden Knotenpunkt darin bestehen, realistische Zielsetzungen festzulegen und konkrete Arbeitspläne für eine allmähliche Zielerreichung aufzustellen. Es ist entscheidend, daß nicht nur die nationalen Knotenpunkte nationale Referenzgruppen wichtiger Partner und Experten für die weitere Durchführung der Arbeit zu einzelnen Indikatoren ins Leben rufen, sondern daß auch die nationalen Behörden ihr Engagement für diese Aufgabe in Form politischer und institutioneller Unterstützung verstärken.

Obwohl die Beobachtungsstelle optimistisch ist, läßt sich eine EU-weite Vergleichbarkeit weder schnell noch problemlos erreichen. Wichtig ist, daß eine verbesserte Vergleichbarkeit der Statistiken von Maßnahmen begleitet wird, mit denen die Qualität gewährleistet werden soll (einschließlich Schulung) und die dazu beitragen, die Daten im jeweiligen nationalen und lokalen Kontext zu interpretieren und zu verstehen.

Richard Hartnoll

*** Bei den fünf Schlüsselindikatoren geht es um folgende Aspekte: die Therapienachfrage von seiten der Drogenkonsumenten, drogenbedingte Todesfälle, Mortalität und Todesursachen unter Drogenkonsumenten, die Inzidenz drogenbedingter Krankheiten (HIV, AIDS, Hepatitis B und C), die Vergleichbarkeit von Erhebungen über Drogenkonsum, Verhalten und Einstellungen in der allgemeinen Bevölkerung sowie die Vergleichbarkeit von Prävalenzschätzungen hinsichtlich des problematischeren Drogenkonsums.**

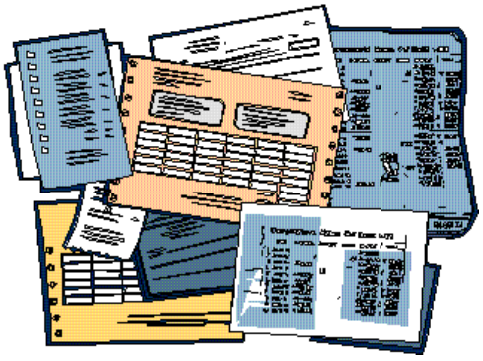
**** Siehe *DrugNet Europe* Nr. 14.**

Die EBDD und der Drogenkonsum in der allgemeinen Bevölkerung

Ausmaß und Muster des Konsums unterschiedlicher Drogen in der allgemeinen Bevölkerung, Eigenschaften und Verhalten der Konsumenten sowie die Einstellungen unterschiedlicher Bevölkerungskreise diesem Phänomen gegenüber sind das grundlegende Rohmaterial, anhand dessen wir die Drogensituation bewerten und Maßnahmen planen können.

Auf Selbstauskünften der Befragten basierende Erhebungen unter der allgemeinen Bevölkerung sind ein zentraler Weg, diese Informationen zu erhalten. Sie sollten jedoch durch andere Ansätze ergänzt werden, insbesondere wenn es um neue Trends oder problematischere Konsummuster geht.

Nationale Bevölkerungsumfragen zum Thema Drogenkonsum wurden in den letzten Jahren in 10 EU-Mitgliedstaaten durchgeführt. Länderübergreifende Vergleichsanalysen der Umfrageergebnisse würden jetzt helfen, die Muster des Drogenkonsums zu ermitteln und zu verstehen und Konzepte zum Kampf gegen die Drogen zu formulieren, indem man Ähnlichkeiten und Unterschiede des Drogenkonsums zwischen den einzelnen Ländern untersucht. Eine solche Analyse stößt jedoch wegen der gesellschaftlichen und kulturellen Unterschiede hinsichtlich des Drogenkonsums sowie wegen Unterschieden bei den Methoden und Instrumentarien der Datensammlung auf Schwierigkeiten.



Gegenwärtig ist die EBDD dabei, Standardinstrumente und -verfahren für allgemeine Bevölkerungsumfragen zum Thema Drogen in der EU zu entwickeln. 1996 startete die EBDD ein Projekt, das wichtige Experten aus den Mitgliedstaaten an einen Tisch brachte, um einen Kerndatensatz und gemeinsame Berichterstattungsformate zu erarbeiten sowie Leitlinien für Bevölkerungsumfragen zu entwerfen. 1998 begann diese Arbeitsgruppe damit, einen „EBDD-Modellfragebogen" in mehreren EU-Mitgliedstaaten zu testen; sie erweiterte das Themenspektrum und überarbeitete die methodischen Leitlinien vor dem Hintergrund der Ergebnisse einer vorläufigen gemeinsamen Analyse der nationalen Umfragen in mehreren EU-Mitgliedstaaten. Ein paralleles EBDD-Projekt bewertet die potentiellen Auswirkungen unterschiedlicher Verfahren zur Datensammlung (per Post zugestellte Fragebögen, Telefonumfragen usw.) auf die Prävalenz des selbstberichteten Drogenkonsums in allgemeinen Bevölkerungsumfragen in der EU.

Die Aufgaben der Arbeitsgruppe und des parallelen Projekts werden in den kommenden Monaten beendet. Die Erkenntnisse werden die Grundlage eines Leitfadens für Bevölkerungsumfragen über den Drogenkonsum in Europa bilden, den die EBDD im Anschluß veröffentlichen wird.

Julian Vicente

DIE EBDD UND IHRE PARTNER

EBDD und UNDCP intensivieren ihre Beziehungen

Im Laufe der vergangenen zwei Jahre haben das Programm der Vereinten Nationen für die internationale Drogenbekämpfung (UNDCP) und die EBDD das Wissen übereinander verbessert und ihre Zusammenarbeit verstärkt. Im Anschluß an die Unterzeichnung einer Absichtserklärung der zwei Institutionen im März 1998 waren die beiden Direktoren anläßlich ihres Treffens Ende 1998 der Meinung, daß die Zeit für einen konkreteren und direkteren Austausch zwischen ihren jeweiligen Mitarbeitern reif sei.

Am 19. Januar 1999 kam der Direktor der EBDD, Georges Estievenart, der von Mitarbeitern aus den Bereichen Epidemiologie, Reduktion der Nachfrage, synthetische Drogen und Beobachtung der Drogengesetzgebung begleitet wurde, mit dem UNDCP-Direktor, Pino Arlacchi, anderen wichtigen Mitarbeitern des UNDCP und dem Leiter des österreichischen Knotenpunktes zusammen.* Auf dem Treffen in Wien wurden Bereiche für eine weitere Zusammenarbeit festgelegt, und es wurden schwerpunktmäßig drei Gebiete von gemeinsamem Interesse behandelt: die Erfassung der Drogensituation und die sich daraus ergebenden Konsequenzen, die Ermittlung effektiver Strategien zur Reduzierung der Drogennachfrage sowie Systeme zur Beobachtung gesetzlicher Veränderungen.

Im Hinblick auf Erfassung und Bewertung der Drogensituation wurden auf der Tagung folgende Vereinbarungen getroffen: Zusammenarbeit bei der Durchführung von Aktivitäten, wie z. B. der gegenseitigen Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Schlüsselindikatoren, die Veranstaltung gemeinsamer Tagungen im Bereich Epidemiologie, die Unterstützung von Aktivitäten auf epidemiologischem Gebiet in den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL) und die Rationalisierung der Berichterstattung seitens der EU-Mitgliedstaaten an UNDCP und EBDD.

Um effektive Strategien zur Nachfragereduzierung zu bestimmen und zu fördern, kam man auf der Tagung überein, die Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen darauf auszurichten, die EDDRA-Datenbank der EBDD den durch das UNDCP unterstützten Projekten zugänglich zu machen, die Beziehungen zwischen kommunalen Präventionsnetzen in der EU und den MOEL zu fördern und Untersuchungen über Alternativen zu Gefängnisstrafen zu erarbeiten. Außerdem wurde beschlossen, mit gegenseitiger Hilfe zu untersuchen, ob es machbar sei, eine juristische Datenbank aufzubauen. Auf weiteren Sitzungen im Laufe des Jahres und im Rahmen laufender Kontakte wird in der eingeschlagenen Richtung weitergearbeitet werden.

Juana Tomás

*** Siehe *DrugNet Europe* Nr.15.**

EBDD und UNDCP: Gelegenheiten für Forschungszusammenarbeit

Im Zusammenhang mit dem Arbeitsbesuch der EBDD beim Programm der Vereinten Nationen für die internationale Drogenbekämpfung (UNDCP) im Januar war ein Thema, das offensichtlich sowohl für die EBDD als auch für das UNDCP von besonderem Interesse war, die Frage, wie sich Märkte für illegale Drogen entwickeln und welche Faktoren zu ihrem Entstehen auf europäischer und weltweiter Ebene beitragen. Es wurde die Meinung der Beobachtungsstelle darüber eingeholt, wie ein Projekt auf dem Gebiet qualitativer Forschung in diesem komplexen und bislang wenig erforschten Bereich in Angriff genommen werden könnte.

Auf epidemiologischem Gebiet hofft die EBDD 1999 Pilotstudien über illegale Drogenmärkte an zwei Orten in der Europäischen Union im Rahmen ihres umfassenderen Forschungsprogramms einleiten zu können. Im Jahr 2000 soll eine weitere Studie gestartet werden, wobei möglicherweise zwei parallele Untersuchungen in Mittel- und Osteuropa durchgeführt werden sollen. In der Zwischenzeit wird das UNDCP ein Reihe von Studien an mehreren Orten außerhalb Europas beginnen. Man hofft, daß diese Initiativen hinsichtlich Erfahrungs-, Wissens- und Ergebnisaustausch von beiderseitigem Nutzen sein werden.

Roger Lewis

Deutsche Drogenbeauftragte: Arbeit der Beobachtungsstelle wertvoll für politische Entscheidungsträger

Am 11. Februar, dem Beginn eines zweitägigen Informationsbesuches in Portugal, hat Christa Nickels, die deutsche Drogenbeauftragte und parlamentarische Staatssekretärin im Gesundheitsministerium, die EBDD besucht. Vor dem Hintergrund der derzeitigen deutschen EU-Ratspräsidentschaft bestand der Zweck der Portugalreise von Frau Nickels darin, sich über das Drogenproblem in Europa im Allgemeinen und in Portugal im Besonderen zu informieren. Ihr Hauptinteresse galt der Arbeit der Beobachtungsstelle zur Thematik EU-weit vergleichbarer Informationen.

Frau Nickels war interessiert zu erfahren, wie lokal und regional gesammelte Informationen genutzt werden, um einen vollständigen europäischen Überblick über die Drogensituation zu erhalten. Die Überschneidungen von legalen und illegalen Drogen wurden im Zusammenhang mit dem Gesamtauftrag der Beobachtungsstelle ebenfalls erörtert. Die deutsche Delegation betonte die Notwendigkeit, die wissenschaftliche Unabhängigkeit der Beobachtungsstelle von den europäischen Strafverfolgungsbehörden zu wahren. Abschließend stellte Frau Nickels fest, daß die Arbeit der Beobachtungsstelle für die politischen Entscheidungsträger von großem Interesse und äußerst wertvoll sei, und sie begrüßte diese Gelegenheit, sich über deren Aktivitäten zu unterrichten.

Phare-Projekt zum Thema technische Hilfe bei der Reduzierung der Drogennachfrage

Die Evaluationsgruppe des Phare-Projekts zum Thema technische Hilfe bei der Reduzierung der Drogennachfrage hat unlängst ihren zweiten Bericht über die zweite Jahreshälfte 1998 vorgelegt.* Darin wird berichtet, daß - im Gegensatz zur ersten Projektphase (Januar-Juni 1998), bei der es in erster Linie um die Planung ging – in dieser Phase die Durchführung von vier subregionalen Projekten (Schadensreduzierung, ambulante Therapie, kommunale Prävention und innovative Aufklärungsmaßnahmen zum Thema Drogen) sowie mehrere flankierende Aktivitäten auf der Tagesordnung standen. Sämtliche subregionalen Projekte veranstalteten in diesem Zeitraum themenspezifische Seminare und nahmen Forschungsaktivitäten in Angrif f, während die nationalen und subregionalen Gruppen häufig zur Diskussion der Fortschritte der verschiedenen Projekte zusammenkamen.

Die Evaluationsgruppe – der auch die EBDD angehört – kam zu dem Schluß, daß die obengenannten Aktivitäten erheblich dazu beitrugen, die drei Hauptziele des Projekts zu verwirklichen, nämlich Stärkung der Vernetzung, Entwicklung von Politiken und Strategien sowie Ausbau der Fachkompetenz. Der Bericht schließt mit Empfehlungen zu den Bereichen Projektleitung, Entscheidungsfindung, Berichterstattung und Kommunikation sowie Schulung.

Margareta Nilson

*** Der Evaluationsbericht kann bezogen werden von: Stefan Loos, Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung, Berggasse 17, A-1090 Wien, Österreich. Tel: ++ 43 1 319 450 522. Fax: ++ 43 1 319 450 519. E-Mail: Loos@euro.centre.org/. Das Phare-Projekt zum Thema technische Hilfe bei der Reduzierung der Drogennachfrage hat folgende Ziele: die Strategien zur Reduzierung der Drogennachfrage in den 13 Phare-Partnerländern zu stärken, ihre Wirkung hinsichtlich Prävention und Schadensreduzierung zu erhöhen und sie mit den in den EU-Mitgliedstaaten vorherrschenden Strategien zu harmonisieren.**

Die EBDD war Gastgeberin des abschließenden Seminars des Phare-Projekts zu Drogeninformationssystemen (DIS) am 15./16. Februar in Lissabon. Weitere Informationen über die Ergebnisse dieses Treffens erhalten Sie bei: Ann Mennens, Projektkoordinatorin, eesv MSDP, Prinshendrik Laan, 23, 1075 AZ Amsterdam, Niederlande. Tel: ++ 31 20 675 0415. Fax: ++ 31 20 675 6986.

DIE ORGANE DER EBDD

Der Verwaltungsrat

Die 15. Sitzung des Verwaltungsrats der EBDD fand am 14./15. Januar in Lissabon statt. Wie zu Beginn eines jeden Jahres üblich, erörterte der Rat den Haushalt, das jährliche Arbeitsprogramm sowie den *Allgemeinen Tätigkeitsbericht* für das vergangene Jahr. Ferner wurde die Beteiligung der Beobachtungsstelle am Phare-Programm der Europäischen Kommission (Projekt Drogeninformationssysteme - DIS) angesprochen.

Das Arbeitsprogramm 1999 wurde ebenso wie der *Allgemeine Tätigkeitsbericht 1998* in seiner neuen und stärker zusammengefaßten Form einstimmig vom Verwaltungsrat angenommen. Im Zusammenhang mit dem Phare-Programm wurde die EBDD dazu aufgefordert, gegenüber den mittel- und osteuropäischen Ländern aktiver zu werden, und es wurde eine direkte Zusammenarbeit zu diesem Thema zwischen der Beobachtungsstelle und der Europäischen Kommission empfohlen. Ein Beschluß über das offizielle Vorgehen für eine solche Zusammenarbeit wird vom Verwaltungsrat voraussichtlich auf seiner nächsten Sitzung am 1./2. Juli verabschiedet. Die vorherige Phase des Phare-Projekts „Drogeninformationssysteme", die von einem Privatunternehmen geleitet wurde, wird im März abgeschlossen.

Abschließend begrüßte der Verwaltungsrat im Zusammenhang mit der Gemeinsamen Maßnahme des Jahres 1997 über neue synthetische Drogen und deren erstem Testfall, der Risikobewertung der Droge MBDB, die Zusammenarbeit der Beobachtungsstelle mit Europol. Er empfahl außerdem, die Diskussion zwischen der Beobachtungsstelle und der Pompidou-Gruppe des Europarats fortzusetzen, um die Hauptziele für eine Absichtserklärung der beiden Institutionen festzulegen.

Cornelia Faßbender

Neu! Projekt zum Thema Aktivitäten zur Reduzierung der Drogennachfrage auf dem Gebiet synthetischer Drogen

Im Januar 1999 begann die EBDD mit einer Anschlußuntersuchung zu ihrem Projekt des Jahres 1996 über die Reduzierung der Drogennachfrage auf dem Gebiet neuer synthetischer Drogen.* Das Ziel der neuen Untersuchung besteht darin, den 97er Überblick über innovative Aktivitäten zu synthetischen Drogen zu aktualisieren, zu bewerten, inwieweit neue Projekte auf diesem Gebiet evaluiert werden und Ergebnisse verfügbar sind und in Frage kommende Programme in die EDDRA-Datenbank aufzunehmen. Der Projektkoordinator, das Sozialpädagogische Institut (SPI) in Berlin, wird sein bereits eingerichtetes „Rave Network", dem Forscher in unterschiedlichen europäischen Städten angehören, nutzen, um diese Ziele zu erreichen. Projekte in Europa, die sich an der Untersuchung beteiligen und in den nächsten EBDD-Überblick über Projekte auf dem Gebiet synthetischer Drogen aufgenommen werden möchten, können sich per E-Mail mit Gregor Burkhart in Verbindung setzen, und zwar unter: gregor.burkhart@emcdda.org/.

Gregor Burkhart

*** Die Studie der EBDD aus dem Jahr 1996 über Aktivitäten zur Reduzierung der Drogennachfrage im Hinblick auf neue synthetische Drogen wurde 1997 bearbeitet und unter folgendem Titel veröffentlicht: *New Trends in Synthetic Drugs in the European Union: Epidemiology and Demand Reduction Responses*, EMCDDA Insights Series Nr. 1 (Lissabon: EBDD, 1997). Bestellhinweise siehe Seite 7.**

DRUGS-LEX

Auf der Grundlage eines vergleichenden Berichts über Italien, Österreich und Deutschland verfaßt von ***Daniele Armand Ugon,*** *Lokales Büro der Nationalregierung in Bozen, Italien.*

DER BEGRIFF „KLEINE MENGEN“ IN DREI LÄNDERN

Es versteht sich von selbst, daß unterschiedliche Drogengesetze in unterschiedlichen Ländern auch unterschiedliche Urteile für das gleiche Drogendelikt zur Folge haben. Es werden jedoch oft Gemeinsamkeiten bei einigen der zugrundeliegenden Konzepte festgestellt. Hat ein Land beispielsweise erst einmal die grundlegende Position eingenommen, daß es sich bei Drogendelinquenten eher um kranke Menschen (Drogenabhängige) als um Kriminelle handelt, dann wenden die Rechtssysteme ihre Rechtsvorschriften trotz aller Unterschiede zu demselben Zweck an: dem Drogenabhängigen zu helfen und ihn nur in spezifischen Fällen zu bestrafen.

Während man in Italien zwischen dem Besitz von Drogen „für den persönlichen Gebrauch“ und strafbaren Handlungen, wie dem Besitz von Drogen zum Zwecke des Handels, des Verkaufs, des Imports oder der Weitergabe, unterscheidet, hängt in Österreich und Deutschland die Anwendung des Begriffs strafbare Handlung von der Menge einer Substanz ab und nicht davon, ob der Drogenbesitz persönlichem Gebrauch oder dem Handel dient.

In Italien stehen Maßnahmen, die wegen des Besitzes von Drogen „für den persönlichen Gebrauch“ ergriffen werden, nicht im Zusammenhang mit der festgestellten Menge einer bestimmten Substanz. In der Tat wurde 1993 der Begriff „kleine tägliche Dosis“ per Referendum aus dem Gesetz gestrichen und bestätigt, daß Drogenbesitz, „persönlicher Gebrauch“ vorausgesetzt, unabhängig von der beschlagnahmten Menge Gegenstand administrativer Sanktionen sein soll.

In Österreich und Deutschland sind der Begriff und die Definition der „kleinen Menge“ jedoch ausschlaggebend dafür, ob Anklage erhoben oder die Strafverfolgung eingestellt wird. Während in Österreich die „große Menge“ durch eine Verordnung definiert ist, hat man die „kleine Menge“ der Entscheidung der Gerichtsbarkeit überlassen. In Deutschland obliegen beide Definionen den Gerichten; sie legen fest, was „klein“ und was „nicht klein“ ist.

Eine Analyse von Gerichtsurteilen sowie der juristischen Lehre in Italien läßt eine gemeinsame Rechtsgrundlage erkennen, bei der eine Reihe von Kriterien dazu dient, zwischen „für den persönlichen Gebrauch“ bestimmtem Besitz und anderen kriminellen Handlungen zu unterscheiden. Zu diesen Kriterien gehören der Grad der Abhängigkeit, wie die Droge aufbewahrt wird sowie der Reinheitsgrad der Substanz. Es liegt dann beim Staatsanwalt, zu entscheiden, ob die beschlagnahmte Menge für andere Zwecke als dem „persönlichen Gebrauch“ bestimmt war. (Berufungsgericht, Turin, 15.05.94).

In Österreich gibt es in der Theorie keinen Unterschied zwischen Besitz „für den persönlichen Gebrauch“ und „für die Deckung von Fremdbedarf“ (es ist beides strafbar), so daß Vergleiche mit italienischem Recht schwierig sind. In der Praxis, bei der Anwendung der Gesetze, gibt es jedoch Gemeinsamkeiten. In Österreich kann die Strafverfolgung beim Besitz „einer kleinen für den persönlichen Gebrauch bestimmten Menge Drogen“ (Art. 35 Absatz 2) eingestellt werden, und im Falle von Cannabis geschieht dies fast automatisch (LSK 197/99 SSt.58/22).

Obwohl im österreichischen Recht festgelegt ist, was eine „große Menge“ ist, wird die „kleine Menge“ nicht definiert, so daß dieser Begriff auf Einzelfallbasis bewertet wird. Eine ähnliche Situation liegt beim deutschen Rechtssystem vor, wo Bundesgesetze zwar auf die „kleine Menge“ Bezug nehmen, deren Größe jedoch nicht definieren. Zwischen den Gerichten in den einzelnen Bundesländern können geringe Unterschiede festgestellt werden.

Die drei oben erwähnten Rechtssysteme weisen trotz recht großer Unterschiede in der Theorie eine Reihe von Ähnlichkeiten bei der konkreten Anwendung der Gesetze auf. Es ist wichtig, hier darauf hinzuweisen, daß der Drogenabhängige zuerst als eine Person definiert wird, die der Behandlung bedarf und die nur in Extremfällen zu bestrafen ist.

In den drei genannten Ländern basiert die Anwendung einer Maßnahme nicht auf einer numerischen Bestimmung der Menge einer Substanz, sondern auf dem jeweiligen Einzelfall, wie die Rechtsprechung zeigt.

Insgesamt betrachtet, führt der Besitz kleiner Mengen Drogen für den persönlichen Gebrauch nur äußerst selten zu strafrechtlichen Sanktionen.

Dieser Bericht ist per E-Mail von der EBDD zu beziehen bei: Danilo.Ballotta@emcdda.org

VERÖFFENTLICHUNGEN DER EBDD

Neue Publikationen:

- *Allgemeiner Tätigkeitsbericht 1998* (Englisch, Französisch und Deutsch)

Erscheint demnächst:

- *Guidelines for the Risk Assessment of New Synthetic Drugs* (Englisch)
- *Conference proceedings: Euro-Ibero American Seminar on Co-operation in Drugs and Drug Addiction Policies (Konferenzprotokolle: Europäisch-iberoamerikanisches Seminar zur Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Maßnahmen zur Bekämpfung der Drogen und der Drogensucht)* (Englisch, Spanisch und Portugiesisch)
- *Outreach work among drug users in Europe: concepts, practice and terminology*, EMCDDA Insights Series, Nr. 2.

Weitere Informationen über alle Veröffentlichungen finden Sie auf der EBDD-Website unter: http://www.emcdda.org/html/publications.html.

Der Knotenpunkt der EUROPÄISCHEN KOMMISSION stellt sich vor

Der Knotenpunkt der Europäischen Kommission ist beim Generalsekretariat der Europäischen Kommission innerhalb der Task Force „Zusammenarbeit in den Bereichen Justiz und Inneres“ angesiedelt. Auch unter dem Namen „Drogenreferat“ der Kommission bekannt, ist dieser Knotenpunkt für die Koordinierung von Aktivitäten im Drogenbereich innerhalb der Europäischen Kommission zuständig.

Zu den Aufgaben des Knotenpunkts bei der Kommission gehört es auch, die EBDD und das zugehörige Netz mit einschlägigen Informationen über die Europäische Kommission (z. B. Gemeinschaftsprogramme, Finanzierungsquellen usw.) zu versorgen. Der Knotenpunkt stellt der EBDD auch aktuelle Informationen über die neuesten politischen Aktivitäten der EU im Drogenbereich zur Verfügung, eine Tätigkeit, die von entscheidender Bedeutung ist, wenn koordinierte Initiativen der Mitgliedstaaten oder der Kommission effektive Ergebnisse zeitigen sollen.

Als Mitglied von REITOX nimmt der Knotenpunkt an den regelmäßigen Sitzungen des Netzes in Lissabon teil. Er unterscheidet sich jedoch von den nationalen Knotenpunkten insofern, als er nicht verpflichtet ist, zur Harmonisierung der Datensammlung auf EU-Ebene beizutragen.

In Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen der Kommission im Drogenbereich hat der Knotenpunkt bei der Kommission eine dokumentarische Kommissions–REITOX-Datenbank aufgebaut, die vier Arten drogenbezogener Verweise enthält, und zwar auf EU-Rechtstexte, auf EU-finanzierte Projekte und Studien, auf graue Literatur und auf personelle Netze der Kommission. Zur Zeit enthält die Datenbank über einhundert Verweise auf EU-Rechtstexte sowie auf Projekte, die zwischen 1996 und 1998 aus verschiedenen drogenbezogenen Haushaltslinien finanziert wurden. Der Abschnitt graue Literatur enthält über einhundert bibliographische Einträge, während die Daten über personelle Netze der Kommission Informationen über Personen einschließen, die innerhalb der EU zur Drogenthematik arbeiten.

Das reibungslose Funktionieren der Datenbank basiert auf der Zusammenarbeit von 16 Informationsbeauftragten für Drogenfragen (Drug Information Officers - DIO) innerhalb der Kommission. Die DIO werden von den jeweiligen Generaldirektionen ernannt und damit beauftragt, die verfügbaren Daten aus ihrem Referat in die Datenbank einzugeben. Nach der jüngsten Entscheidung, diese Datenbank der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist der Knotenpunkt nun dabei, die Datenbank ins Internet zu stellen.

Timo Jetsu

Weitere Informationen erhalten Sie bei: Timo Jetsu, Verwaltungsrat, Europäische Kommission, Generalsekretariat, (Nerv 9 – 7/26A), Task Force „Zusammenarbeit in den Bereichen Justiz und Inneres”, Rue de la Loi 200, B-1049 Brüssel, Belgien. Tel: ++ 32 2 2995784. Fax: ++ 32 2 2953205. E-Mail: timo.jetsu@sg.cec.be

TREFFEN VON KNOTENPUNKT CLUSTER-GRUPPE

Eine Tagung der REITOX-Netz Cluster-Gruppe unter Beteiligung der REITOX-Koordinationsabteilung der EBDD und der nationalen Knotenpunkte von Belgien, Spanien und des Vereinigten Königreichs fand am 4. Februar in Madrid beim spanischen Knotenpunkt statt. Zweck der Tagung war ein Meinungsaustausch über die Berücksichtigung unterschiedlicher kultureller Identitäten, der autonomen Regionen bzw. Gemeinschaften und der lokalen Sprachenvielfalt sowie der nationalen und regionalen Parlamente und ihrer nachrangigen Strukturen.

Trotz jeweils sehr unterschiedlicher nationaler Umfelder hatten die Knotenpunkte über ähnliche Probleme zu berichten. Als nationale Informationsquellen waren eindeutige Definitionen und Kriterien eines ihrer gemeinsamen Anliegen, um die Erwartungen auf lokaler Ebene zu klären. Feedback und Verbreitung wurden ebenso als wichtige Möglichkeit betrachtet, nationale Netze zu motivieren, wo es notwendig ist, daß lokale Quellen die Nützlichkeit und den Wert genauer Daten begreifen. Motivierte per Konsens arbeitende Netze gelten als bei weitem besser als zersplitterte Dienste, die nur deshalb tätig werden, weil das Gesetz sie dazu verpflichtet.

EBDD-Kalender

3. März – Erstes Treffen des Organisationsausschusses der EBDD für die Zweite Europäische Konferenz über die Evaluation der Drogenprävention, Lissabon.
11.–12. März – EBDD-Seminar zum Thema nationale Schätzungen des problematischen Drogenkonsums, Lissabon.
15. März – Vorstellung des Jahresberichts der EBDD gegenüber dem Ausschuß für Grundfreiheiten und innere Angelegenheiten des Europäischen Parlaments, Brüssel.
15.–16. März – EBDD-Workshop zum Thema Substitutionstherapie, Rom.
22.–23. März – Tagung zum Thema Bank von Evaluationsinstrumenten der EBDD, Lissabon.
26. März – Zweites EDDRA-Koordinierungstreffen, Lissabon.

EBDD-Teilnahme

10.–12. März – Heroin-gestützte Behandlung für Drogenabhängige: Der neueste Stand der Wissenschaft und neue Forschungsperspektiven, Bern.
12. März – Anschlußveranstaltung zur Europäischen Woche der Suchtprävention, Luxemburg.
15. März – Tagung über den UNDCP-Aktionsplan zur Reduzierung der Nachfrage, Wien.
20.–25. März – 10. Internationale Konferenz über die Reduzierung drogenbedingter Schäden, Genf.
29.–31. März –„Sociodrogalcol”-Konferenz, Teneriffa.
12.–13. April – UNDCP-Konferenz „Drogen und Zivilisation”, Teheran.
19.–21. April – Konferenz zum Thema synthetische Drogen, Slowenien.
19.–21. April – Seminar über Drogen im Straßenverkehr, Straßburg.
21. April – Tagung des nordischen Lenkungsausschusses für Drogenfragen, Bergen.
9.–12. Mai – Working Together in Europe 1999. 4. Internationale Konferenz des Privatsektors über Drogen am Arbeitsplatz und im gesellschaftlichen Umfeld, Sundsvall, Schweden.

Ausgewählte EU-Ereignisse

10. März – Horizontale Drogengruppe des Rates der Europäischen Union, Brüssel.
16. April – Horizontale Drogengruppe des Rates der Europäischen Union, Brüssel.

Offizieller Herausgeber: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften • **Besitzer:** Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht, Rua da Cruz de Santa Apolónia, 23-25, PT-1149-045 Lissabon • **Direktor:** Georges Estievenart • **Redaktion/ Koordination:** Kathy Robertson • **Übersetzung:** Übersetzungszentrum für die EU-Einrichtungen, Luxemburg • **Druck und Satz:** Cromotipo, Artes Gráficas, Lda - Lissabon • **Gestaltung:** Carlos Luís, Design de Comunicação, Rua Elias Garcia Nº5, 3º E-Cacilhas, 2800-279 Almada • **ISSN** - 0873-5395DrugNet Europe • Gedruckt und herausgegeben in Portugal • AO-AA-99-002-DE-C Gedruckt auf chlorfreiem Papier.